

AM RANDE

Von
Dominik Brendel



Theater auf dem Platz

Nachdem das Fußball-Kreisliga-Team des TuS Ennepetal III bereits vor wenigen Wochen daheim gegen Fortuna Hagen II ein Spiel wegen einer körperlichen Auseinandersetzung abbrechen musste, kam es nun im Derby mit Blau-Weiß Voerde III erneut zu einer Auseinandersetzung – diesmal vor allem abseits des Spielfeldes. Zwei gegnerische Spieler beackerten sich zunächst im Zweikampf und sahen die Gelbe Karte. Das fand ein Voerder Mitspieler so unfair, dass er sich beim Schiri beschwerte und deshalb Gelb-Rot sah. Der eigentliche Ärger begann danach: Der mit Gelb-Rot sanktionierte Voerder soll nach Ansicht der Ennepetaler angetäuscht haben, den Offiziellen mit dem Fußball abzuschießen. Mehrere Beteiligte mussten den Voerder Fußballer beruhigen. Es kam daraufhin zu Tumulten zwischen Fans beider Lager. Und so musste das Spiel abgebrochen werden. Es wird kommen, was kommen muss: Der Zoff wird vor der Spruchkammer des Kreises ausgetragen, das Spiel wohl nachgeholt werden müssen. Um es zusammenzufassen: Es war ein Krach zwischen Spielern und Zuschauern, die ihre Emotionen bei einer C-Kreisliga-Partie nicht im Griff hatten. Ein Kindergarten-theater unter erwachsenen Männern. Und das scheint sich aktuell zu häufen, wie auch ein Blick in andere Fußballkreise klarmacht. Es würde mich nicht wundern, wenn es in ein paar Jahren gar keine Schiedsrichter mehr gibt, die diesen Zirkus noch mitmachen.

KOMPAKT

Hagener schaffen Sprung in WBV-Kader

Iserlohn. Beim Regionalstützpunktturnier in der Matthias-Grothe-Halle in Iserlohn haben mehrere heimische Basketball-Talente überzeugt. Samuel Söhnchen vom SV Haspe 70 sowie Katharina Welzel, Niklas Mauß und Mathis Obermeit von der Basketball Akademie Hagen zeigten ihr Können und schafften den Sprung in den WBV-Kader des Jahrgangs 2009.

WP
NEWSLETTER

Jetzt den Lokalsport-Newsletter abonnieren und nichts mehr verpassen.

wp.de/nl-sport-hagen

SERVICE

So erreichen Sie die Lokalsportredaktion Hagen
Tel: 02331 917-4196
02331 917-4197
Fax: 02331 917-4188
E-Mail: hagen-sport@westfalenpost.de

Ein Basketballspiel wie ein Beatles-Konzert

In „Kabinengeflüster“ erzählt „X“ Risse von seinem Spiel mit Jordan und einem Duell gegen Nowitzki

Von Dominik Brendel

Hagen. Ralf Risse lässt sich in einen weichen Loungesessel fallen und schaut nachdenklich durch den Raum. „Ich weiß gar nicht so genau, was ich euch erzählen soll“, sagt der 57-Jährige zu Yannick Opitz und Sören Fritze, den Initiatoren von „Kabinengeflüster“. Witzige, kuriose oder inspirierende Geschichten sind in dieser Serie Programm, aber Risse, der ehemalige Bundesliga- und Nationalspieler, gibt sich bescheiden. Doch als „X“, wie er genannt wird, ins Plaudern gerät, fällt einem die Kinnlade nach unten. Als einer von ganz wenigen Deutschen hat der 57-Jährige mit und gegen Michael Jordan gespielt. Dass „X“ sich damals auch noch mit Dirk Nowitzki duellierte, gerät da schon fast zur Nebensache. Vorhang auf für das Kabinengeflüster mit Ralf Risse.

Die Nowitzki-Erfahrung

In seiner letzten vollen Saison in Deutschland lief Dirk Nowitzki für seinen Heimatklub, den Zweitligisten DJK Würzburg auf. Es sprach sich herum, dass der lange, dünne Blondschopf NBA-Potenzial hat. Als Nowitzki 1996 ein Auswärtsspiel in Salzkotten bestritt, saß Henrik Dettmann im Publikum. Der damalige Nationaltrainer kam extra, um dem Megatalent zuzuschauen. Aber auch ein anderer wurfstärker Basketballer machte ein beeindruckendes Spiel: Ralf Risse, damals Guard des Salzkottener Zweitligisten, schenkte Würzburg und „Dirkules“ 30 Punkte ein. „Ich war damals noch recht fit und habe durchgespielt. Und Dirk war etwas faul, er stand in der Zone rum und ist nicht rausgekommen, wenn ich geworfen habe“, erinnert sich „X“ zurück. Aber, das räumt der Flügelspieler ein: Auch Dirk habe natürlich ein starkes Spiel gemacht, und die Würzburger gewannen die Partie.

Nowitzki war eine Art Basketballer, die zuvor noch niemand gesehen hat. Ein Prototyp. 2,13 Meter groß und dennoch schnell, agil und vor allem wurfgewaltig. „Er war so groß wie unser Center, aber der konnte ihn nicht verteidigen, weil er zu langsam war. Und über mich hat er aus dem Stand geworfen“, lacht der 1,95 Meter „kleine“ Ralf Risse. Übrigens: Mit Nowitzkis Mentor und Trainer, dem legendären Holger Geschwindner, hat sich Risse ebenfalls duelliert. „Es ist witzig: Als ich ein Rookie war, habe ich gegen Holger gespielt. Und als ich dem Karriereende nah war, habe ich gegen seinen Zögling gespielt.“ Dabei war die Leistung Geschwindners gegen Risse noch eindrucksvoller. Man hatte den jungen Hagener damals vor dem „Alten“, der aus allen Lagen traf und mit 38 Jahren noch fit war, gewarnt. Aber Risse hörte nicht richtig hin. „Der hat mich mit 40 Punkten ganz schön abgewatscht“, grinst „X“.



Sie hören genau hin, was Michael Jordan zu sagen hat: Die Bayreuther Spieler Mike Koch, Thorsten Stein und Ralf Risse (von links). FOTO: PRIVAT

Die Jordan-Erfahrung: Teil 1

Als sich die Frankfurter Basketballhalle am 28. August 1990 bis auf den letzten Platz füllte, waren die Zuschauer gespannt: Gibt es diesen Michael Jordan wirklich? Und läuft er tatsächlich für Steiner Bayreuth auf? Ja, und ja! Jordan war damals 27, in der Blüte seiner Karriere, und sein Sponsor Nike organisierte im Rahmen einer Werbetour in Europa zwei Einlagespiele in Frankfurt und Paris. Die hatten keinen sportlichen Wert, verzückten aber die Zuschauer. Weil Bayreuth damals Deutschlands einziges von Nike gesponsortes Team war, kamen die Bayern in den Genuss, „His Airness“ in ihren Reihen begrüßen zu dürfen.

„Kurz vor dem Spiel haben wir uns alle gefragt, ob er denn jetzt wirklich kommt“, erzählt „X“, der damals im Kader der Bayreuther stand und gegen eine Auswahl amerikanischer Basketballer antrat. Und dann erschien er. 15 kräftige, in schwarz gekleidete Bodyguards stellten sich zunächst demonstrativ an den Spielfeldrand. Safety First. „Wir dachten erst, das sei etwas überzogen. Aber nein, das war es nicht“, erinnert sich Risse. Reihenweise Zuschauer versuchten aufs Feld zu stürmen, nur um Jordan berühren zu können. Krankenwagen mussten anrücken, um in Ohnmacht gefallene Fans zu behandeln. „Es war surreal, wie bei einem Bea-

ties-Konzert“, schüttelt Risse den Kopf. Und dann ging das Spiel los. „X“ Risse spielte in der Freundschaftspartie gut und viel – und eine Szene wird er nie vergessen. Wie der junge Hagener über die rechte Seite lief, den Pass von Jordan annahm und von der Dreierlinie „das Ding reinwarf“. Ein Pass von Michael Jordan, das muss sich wie ein Lob von Cäsar angefühlt haben. Risse lief zurück in die Defense und gab Jordan ein High-Five. „Nice shot!“, sagte der NBA-Superstar der Chicago Bulls. „Nice pass!“, erwiderte „X“. Beide grinsten. Manchmal mussten sich die Spieler zwicken, um sicher zu gehen, dass sie nicht

träumten. „Wir hatten alle die Nike-Schuhe mit dem Jordan-Logo drauf“, grinst Risse. „Und dann steht er, das Logo selbst, neben uns. Das war schon cool.“ „MJ“ spielte allerdings keine besonders gute erste Hälfte, er setzte viele Würfe auf den Ring. Jordan hatte keinen Rhythmus. Eigentlich sollte er auch nur die erste Hälfte spielen, aber als diese vorbei war, sagte er: „Scheiß drauf. Ich spiele weiter.“ In der zweiten Hälfte drehte Michael Jordan wie erwartet auf und führte sein Team zum Sieg. Mitspieler, Gegner und Fans waren verzaubert. Wie kann ein Spieler nur so gut sein? „Der ist so abgegangen. Er



Pokalhelden von 1994: Die ehemaligen Brandt-Spieler Oliver Herkelmann, Arnd Neuhaus und Ralf Risse (von links). FOTO: THOMAS MAROTZKE

1994 Pokalsieger

- Ralf „X“ Risse ist 1,95 Meter groß und spielte auf der Position des Small Forwards. Mit **Brandt Hagen** gewann der wurfstärke Flügler 1994 den deutschen Pokal. Zudem spielte „X“ für die Teams von Bayreuth und Salzkotten sowie für die Hagener Klubs Boele-Kabel und BG.
- Heute ist Risse immer noch aktiv, und zwar mit Boele-Kabel in der Bezirksliga sowie als **Wurftrainer** der BBA Hagen.

„Der ist so abgegangen. Er war wirklich nicht von diesem Planeten.“

Ralf Risse über Michael Jordan



SERIE

Kabinengeflüster

- 21. Oktober: Peter Krüsmann
- 28. Oktober: Falk Möller
- Heute: Ralf „X“ Risse**
- 11. November: Daniel Poerschke
- 18. November: Die Wasielewskis
- 25. November: Marcel Keßen
- 2. Dezember: Thomas Reuter
- 9. Dezember: Tome Zdravovski
- 16. Dezember: Jasper Günther
- 23. Dezember: Ingo Freyer

war wirklich nicht von diesem Planeten“, schwärmt Risse noch 31 Jahre später. Es sei vor allem Jordans Art der Bewegungen, seine dominante Physis und seine unglaubliche Sprungkraft gewesen, die ihn so auszeichneten. Risse steht aus seinem Sessel auf, fuchelt mit den Händen und hüpfte auf einem Bein: „Allein wie der einen Korbleger gemacht hat, sah fantastisch aus.“

Die Jordan-Erfahrung: Teil 2

Wie außergewöhnlich gut der wohl beste Basketballer aller Zeiten war, zeigte sich noch mehr im zweiten Einlagespiel in Paris. Diesmal spielte „X“ gegen Jordan, aber er musste „His Airness“ nicht verteidigen. Diese undankbare Aufgabe wurde Michael Curry aufgebürdet, einem US-Amerikaner, der 1990/91 für Bayreuth spielte und sich später in der NBA zu einem der besten Verteidiger der besten Liga hocharbeitete. Curry war schnell, athletisch, hatte lange Arme und Biss. „Curry war ein Kämpfer und gegen Jordan war er hochmotiviert“, erzählt „X“. Curry versuchte alles gegen den Bulls-Star. Aber Jordan erzielte 59 Punkte. Neunundfünfzig. Curry musste sich doppelt ärgern, denn einerseits wurde er vorgeführt, andererseits applaudierten seine Bayreuther Mitspieler für Michael Jordan. „Was Jordan gemacht hat, war einfach unglaublich, wir mussten ihm zujubeln“, erinnert sich Risse und fügt schmunzelnd an: „Curry war so sauer. Der wollte kein Wort mehr mit uns reden.“

Der unangenehme Weckruf von Krüsmann

Die Trainerlegende coachte nicht nur „X“ Risse, sondern war auch sein Lehrer am Gymnasium

Ralf „X“ Risse war ein Zögling von Hagens Trainerlegende Peter Krüsmann. Der größte Erfolg der beiden: der Pokalsieg von 1994, als „X“ für die Gefahr von der Dreierlinie sorgte und Krüsmann die Taktik vorgab. Schmerzvolle Erinnerungen hat Risse an die Trainingslager seines Altmeisters, vor allem eines im Jahre 1994 in Landshut. „Wir mussten dreimal am Tag trainieren,

vor dem Frühstück noch laufen. Das war total beschauert und nicht nötig. Aber Peter hatte seinen Spaß daran, uns den ganzen Tag zu beschäftigen“, lacht Risse. Aber „X“ hat Krüsmann viel zu verdanken, und das nicht nur bezüglich seiner erfolgreichen Basketball-Karriere. Denn der Coach war zugleich auch Lehrer Risses. Und als es drauf ankam, ließ Peter Krüsmann seinen

Schüler nicht im Stich. In der 13. Klasse hatte Ralf Risse am Gymnasium Hohenlimburg bereits alle Fächer erfolgreich hinter sich, nur die Sportprüfung stand noch auf dem Plan. Aber am Tag vor der Prüfung ging es für „X“ und seine Freunde erstmal in die Kneipe „Spinne“. „Wir haben ein paar Alt-Schuss getrunken. Wir haben nicht übertrieben, aber wir waren halt lange weg“,

denkt Risse zurück. Am nächsten Tag kam das böse Erwachen. Risses Schwester rief durch's Haus: „X, der Krüsmann ist am Telefon, du sollst dein Abitur machen.“ Ralf Risse rannte zu seinem alten Käfer und raste zur Schule. Einen Kilometer vor dem Ziel blieb das Auto auch noch liegen. „X“ musste sprinten. „So war ich wenigstens warm, als ich ankam“, schmunzelt er. db